

Matthias von Hellfeld / Markus Dichmann /  
Meike Rosenplänter

# History für **Eilige**

Alles, was man über  
Geschichte wissen muss

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C083411**

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Satz: Arnold & Domnick, Leipzig

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38962-7

ISBN E-Book 978-3-451-82182-0

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	11
<b>Die Nürnberger Prozesse – 1946</b>	
<i>Wie der europäische Gerichtshof für Menschenrechte entstand</i> .....	14
<b>Das Sykes-Picot-Abkommen – 1916</b>	
<i>Wie europäische Kolonialmächte die arabische Welt aufteilten</i> .....	18
<b>Die karolingische Minuskel</b>	
<i>Wie die Europäer schreiben lernten</i> .....	22
<b>Der Rheinbund – 1806</b>	
<i>Wie Napoleon Deutschland ordnete</i> .....	26
<b>Der Alldeutsche Verband – 1891</b>	
<i>Wie Rassismus die Gehirne zerfraß</i> .....	30
<b>Die Gründung Preußens – 1701</b>	
<i>Wie Gehorsam und Toleranz zu Maximien wurden</i> .....	34
<b>Die Gründung der türkischen Republik – 1923</b>	
<i>Wie die moderne Türkei geboren wurde</i> .....	39
<b>Der Zwei-plus-Vier-Vertrag – 1990</b>	
<i>Wie aus zwei Deutschländern eines wurde</i> .....	44
<b>Die Baseler-Rede von Winston Churchill – 1946</b>	
<i>Wie eine Rede eine Friedensvision beschrieb</i> .....	48
<b>Der anglo-irische Vertrag – 1921</b>	
<i>Wie eine Insel geteilt wurde</i> .....	52
<b>Der Rücktritt Michail Gorbatschows – 1991</b>	
<i>Wie ein Rücktritt eine Ära beendete</i> .....	56
<b>Die Wannseekonferenz – 1942</b>	
<i>Wie eine Konferenz den Holocaust befahl</i> .....	60
<b>Act of Union – 1707</b>	
<i>Wie England und Schottland zu Großbritannien wurden.</i> .....	64

<b>Die Straßburger Eide – 842</b>	
<i>Wie Frankreich und Deutschland entstanden</i> . . . . .	68
<b>Die Römischen Verträge – 1957</b>	
<i>Wie ein Vertragswerk Europa vereinte</i> . . . . .	72
<b>Das Edikt von Alhambra – 1492</b>	
<i>Wie Muslime und Juden aus Spanien vertrieben wurden</i> . . . . .	76
<b>Die Gründung der Unabhängigen Sozialdemokraten – 1917</b>	
<i>Wie sich die SPD zum ersten Mal spaltete</i> . . . . .	80
<b>Das Ende des Paragraphen 175 – 1994</b>	
<i>Wie Homosexualität in Deutschland entkriminalisiert wurde</i> . . . . .	85
<b>Der Auschwitzprozess – 1963</b>	
<i>Wie die Vergangenheit die Gegenwart einholt</i> . . . . .	90
<b>Das Hambacher Fest – 1832</b>	
<i>Wie ein Bürgerfest Grundlagen der Demokratie manifestierte</i> . . . . .	94
<b>Das Verbot der Sozialistischen Reichspartei – 1952</b>	
<i>Wie eine Nazi-Partei in der Bundesrepublik verboten wurde</i> . . . . .	98
<b>Die Auswanderung Mohammeds – 622</b>	
<i>Wie eine Vertreibung eine Religion groß machte</i> . . . . .	103
<b>Das Attentat von München – 1972</b>	
<i>Wie der Terror nach Deutschland kam</i> . . . . .	107
<b>Die erste Teilung Polens – 1772</b>	
<i>Wie ein Land ein Trauma bekam</i> . . . . .	111
<b>Das konstruktive Misstrauensvotum – 1982</b>	
<i>Wie ein Kanzler mit rechtsstaatlichen Mitteln gestürzt wurde</i> . . . . .	115
<b>Die Pest – 1346</b>	
<i>Wie der Schwarze Tod Europas Bevölkerung dezimierte</i> . . . . .	119
<b>Die 95 Thesen Martin Luthers – 1517</b>	
<i>Wie eine neue christliche Konfession entstand</i> . . . . .	123
<b>Die Oktoberrevolution – 1917</b>	
<i>Wie eine Revolution die Welt veränderte</i> . . . . .	127

<b>Der Mord an Werner von Oberwesel – 1287</b>	
<i>Wie der Hass auf Juden überdauerte . . . . .</i>	131
<b>Der deutsch-deutsche Grundlagenvertrag – 1972</b>	
<i>Wie zwei Staaten füreinander kein Ausland wurden . . . . .</i>	136
<b>Die Taufe des Merowingerkönigs Chlodwig I. – 507</b>	
<i>Wie eine Taufe dem Christentum in Europa zum Durchbruch verhalf . . . .</i>	140
<b>Die „Kritik der reinen Vernunft“ von Immanuel Kant – 1781</b>	
<i>Wie Europa aufgeklärt wurde . . . . .</i>	144
<b>Der Beitritt Englands zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft – 1973</b>	
<i>Wie das Vereinigte Königreich sich Europa näherte . . . . .</i>	149
<b>Der niederländische Befreiungskrieg – 1568</b>	
<i>Wie die Niederländer achtzig Jahre um ihre Freiheit kämpften . . . . .</i>	153
<b>Die Mainzer Republik – 1793</b>	
<i>Wie die Französische Revolution auf deutschem Boden wirkte . . . . .</i>	158
<b>Die Geburt von Karl Marx – 1818</b>	
<i>Wie die Ideen eines Mannes die Welt veränderten . . . . .</i>	162
<b>Die deutsche Revolution – 1848</b>	
<i>Wie eine deutsche Staatsgründung scheiterte . . . . .</i>	166
<b>Der Prager Fenstersturz – 1618</b>	
<i>Wie der Streit der Konfessionen Europa in den Abgrund stürzte . . . . .</i>	171
<b>Die Berliner Luftbrücke – 1948</b>	
<i>Wie eine Stadt gerettet wurde . . . . .</i>	175
<b>Die Filbinger-Affäre – 1978</b>	
<i>Wie Unrecht Unrecht blieb . . . . .</i>	179
<b>Der Prager Frühling – 1968</b>	
<i>Wie der Sozialismus ein menschliches Antlitz bekommen sollte . . . . .</i>	183
<b>Der Großmufti von Jerusalem – 1938</b>	
<i>Wie Islam und Faschismus in einer Person fusionierten. . . . .</i>	188

<b>Die „glorreiche“ Revolution – 1688</b>	
<i>Wie eine Revolution in England Europa den Parlamentarismus brachte . .</i>	193
<b>Das „Plebis scitum“ – 287 v. Chr.</b>	
<i>Wie das Volk im alten Rom mit den Füßen abstimmte . . . . .</i>	197
<b>Die Wahl von Karol Wojtyła – 1978</b>	
<i>Wie ein Papst seinem Volk Hoffnung gab . . . . .</i>	202
<b>Die Spanische Inquisition – 1478</b>	
<i>Wie die Inquisition Spanien in den Würgegriff nahm . . . . .</i>	206
<b>Der Reichsrätekongress – 1918</b>	
<i>Wie eine Grundsatzentscheidung gefällt wurde . . . . .</i>	210
<b>Die Gründung der Universität Bologna – 1088</b>	
<i>Wie Europa an die Uni ging . . . . .</i>	214
<b>Das Corpus Iuris Civilis – 528</b>	
<i>Wie antikes römisches Recht bis heute wirkt . . . . .</i>	218
<b>Die Ausstrahlung der TV-Serie „Holocaust“ – 1979</b>	
<i>Wie eine TV-Serie die Bundesrepublik erschütterte . . . . .</i>	222
<b>Die Weimarer Verfassung – 1919</b>	
<i>Wie die erste deutsche Republik eine Verfassung bekam . . . . .</i>	226
<b>Das Ende des spanischen Bürgerkriegs – 1939</b>	
<i>Wie Spanien faschistisch wurde . . . . .</i>	230
<b>Der Tod des Georges Danton – 1794</b>	
<i>Wie die Revolution ihre Kinder fraß . . . . .</i>	234
<b>Die Nelkenrevolution – 1974</b>	
<i>Wie eine friedliche Revolution Portugal von der Militärdiktatur befreite .</i>	238
<b>Das Grundgesetz – 1949</b>	
<i>Wie ein Provisorium zur stabilen Ordnung einer Demokratie wurde . . . .</i>	242
<b>Der Versailler Vertrag – 1919</b>	
<i>Wie ein Friedensvertrag doch keinen Frieden stiftete . . . . .</i>	247
<b>Die Eroberung Jerusalems – 1099</b>	
<i>Wie im Namen des Herrn eine Stadt ausgelöscht wurde . . . . .</i>	251

<b>Die Pornokratie – 904</b>	
<i>Wie im Vatikan Orgien gefeiert wurden . . . . .</i>	255
<b>Der Hitler-Stalin-Pakt – 1939</b>	
<i>Wie der „Pakt der Diktatoren“ Polen zerstörte . . . . .</i>	259
<b>Das erste Warenhaus von Leonhard Tietz – 1879</b>	
<i>Wie wir anfangen zu shoppen . . . . .</i>	264
<b>Der Vertrag von Tordesillas – 1494</b>	
<i>Wie die Welt unter den Hammer kam . . . . .</i>	268
<b>Das Brandenburgische Toleranzedikt – 1664</b>	
<i>Wie ein Machtwort konfessionellen Frieden verordnete. . . . .</i>	272
<b>Der Prozess gegen die „Hexe von Waldshut“ – 1479</b>	
<i>Wie eine Frau zur Hexe wurde . . . . .</i>	276
<b>Die Weltwirtschaftskrise – 1929</b>	
<i>Wie eine Spekulationsblase die Welt in den Abgrund riss . . . . .</i>	280
<b>Das Konzil von Konstanz – 1414</b>	
<i>Wie drei Päpste ab- und einer eingesetzt wurden . . . . .</i>	284
<b>Der Fall der Berliner Mauer – 1989</b>	
<i>Wie die deutsche Teilung friedlich überwunden wurde . . . . .</i>	288
<b>Die Geburt von Ernst Moritz Arndt – 1769</b>	
<i>Wie ein Schriftsteller vom Sockel gestoßen wurde . . . . .</i>	292
<b>Die Gründung der Grünen – 1980</b>	
<i>Wie eine neue Farbe in die Politik kam . . . . .</i>	296
<b>Das Edikt Cunctos populos – 380</b>	
<i>Wie das Christentum kaiserlichen Segen erhielt . . . . .</i>	300
<b>Die Luftangriffe auf Dresden 1945</b>	
<i>Wie eine Stadt in drei Tagen zerstört wurde. . . . .</i>	304
<b>Die Gründung der NSDAP – 1920</b>	
<i>Wie das Böse in ein politisches Programm gegossen wurde . . . . .</i>	308
<b>Der Völkermord an den Armeniern – 1915</b>	
<i>Wie ein Volk verschwinden sollte . . . . .</i>	313

<b>Die Flucht Adolf Eichmanns nach Argentinien – 1950</b>	
<i>Wie „Ricardo Klement“ flüchten konnte. . . . .</i>	317
<b>Das Afrikanische Jahr – 1960</b>	
<i>Wie sich ein Kontinent befreite . . . . .</i>	321
<b>Der Boxeraufstand in China – 1900</b>	
<i>Wie europäische Kolonialherren eine Revolte niederschlugen . . . . .</i>	325
<b>Die Kapitulation des Deutschen Reichs – 1945</b>	
<i>Wie der Zweite Weltkrieg endete . . . . .</i>	329
<b>Die deutsche Währungsunion – 1990</b>	
<i>Wie aus zwei Währungen eine wurde . . . . .</i>	333
<b>Die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei – 1875</b>	
<i>Wie die Arbeiter eine Partei bekamen. . . . .</i>	337
<b>Die Gründung der Gewerkschaft Solidarność – 1980</b>	
<i>Wie in Polen die Solidarität siegte . . . . .</i>	341
<b>Die Emser Depesche – 1870</b>	
<i>Wie Worte einen Krieg auslösten . . . . .</i>	345
<b>Die Geburt Caesars – 100 v. Chr.</b>	
<i>Wie zum ersten Mal der Rubikon überschritten wurde. . . . .</i>	349
<b>Die KSZE-Schlussakte von Helsinki – 1975</b>	
<i>Wie Diplomatie über Ideologie siegte . . . . .</i>	354
<b>Personen- und Sachregister. . . . .</b>	358

## VORWORT

Die Feststellung, dass die Vergangenheit nicht vergehen will, löste 1986 den Historikerstreit aus, bei dem es um die Deutung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen ging. Auch heute erleben wir die Wiederkehr unserer jüngsten Vergangenheit durch rechtsextreme Gewalt, Anschläge auf Synagogen oder antisemitische Pöbeleien auf offener Straße. Entsetzt fragen sich viele Menschen, woher Rassismus und Antisemitismus kommen. Angriffe auf Flüchtlingsheime oder ausländerfeindliche Parolen skandierende Demonstranten lösen Fragen nach unserem Verhältnis zu Afrika und seinen Bewohnern aus. All das geschieht in Deutschland, obwohl die Deutschen wie kaum ein anderes Land in Europa die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte auf die Agenda ihrer Bildungseinrichtungen gesetzt hat.

Heute besuchen so viele junge Menschen eine Universität wie noch nie zuvor. Sie sind ein Beleg dafür, dass Europa seit dem Ende des 12. Jahrhunderts ein Kontinent des Studierens und Wissens ist. Einst legte das den Grundstein für die große Prägekraft, die Europa auf dem eigenen Kontinent, aber auch in weiten Teilen der Welt hatte. Diese Hegemonie brachte große Taten und schwere Verbrechen hervor.

Europäische Intellektuelle und Wissenschaftler haben durch bahnbrechende Entdeckungen den Lauf der Dinge verändert und dadurch eine Kultur geschaffen, die in ihrer Vielfalt kaum zu übertreffen ist. Aber in der langen gemeinsamen Geschichte der europäischen Völker sind auch jede Menge Verbrechen geschehen, die unseren Alltag am Beginn des 21. Jahrhunderts immer noch beeinflussen. Polen reagiert mitunter allergisch auf politische Äußerungen aus Moskau oder Berlin, weil es in den vergangenen rund 250 Jahren mehrfach von diesen beiden Ländern besetzt und drangsaliert worden ist. Die Poli-

tik Russlands wiederum ist kaum nachvollziehbar, wenn man nicht auch das Ende des Kalten Krieges 1991 und den von vielen Russen als Schmach empfundenen Untergang der Sowjetunion denkt.

„Eine Stunde History“ ist ein Podcast-Format von Deutschlandfunk Nova, das seit mehr als vier Jahren historische Ereignisse und Personen behandelt, die bis in unsere Tage Wirkung zeigen. Damit wird Geschichte als Vorläufer der Gegenwart in die Lebenswelt der Menschen von heute geholt. Aktuelle Fragen lassen sich natürlich nicht allein mit einem Verweis auf die Geschichte lösen. Aber die Kenntnis von historischen Zusammenhängen und Entwicklungen kann Verständnis wecken für politische Entscheidungen, die heute gefällt werden. Dabei geht es nicht um das Auswendiglernen von Daten, sondern um die Erkenntnis, dass Geschichte die Tagespolitik der Vergangenheit war und Politik die Geschichte von Morgen sein wird. Deshalb steht neben der Geschichte auch das zivilgesellschaftliche Engagement im Vordergrund. Denn wenn unsere Politik durch die Geschichte unserer Vorfahren geprägt ist, dann wird die Politik der kommenden Generationen durch unser heutiges Handeln bestimmt sein. Also wird die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte mit dem Aufruf verbunden, sich für die Politik von heute zu interessieren und sie aktiv mitzugestalten. Wie im Straßenverkehr der Blick in den Rückspiegel zeigt, ob man rechts oder links fahren kann, stellt die Beschäftigung mit Geschichte eine Vergewisserung für den Weg unserer modernen Gesellschaft dar. Wir sollten uns der Vergangenheit sicher sein, damit wir einen guten Weg in die Zukunft finden können. Die Podcasts von „Eine Stunde History“ basieren auf dieser Idee. In jeder Sendung wird deshalb der Zusammenhang hergestellt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Genauso in diesem Buch. Mehr als achtzig ausgewählte Sendungen, die sich alle mit Themen der europäischen Geschichte

befassen, werde in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung kurz beschrieben, ein QR-Code ist auf den jeweiligen Podcast verlinkt. Dabei geht es in erster Linie um die Bedeutung für unser heutiges Leben: Gibt es historische Gründe für die katastrophale Lage Afrikas, woher kommt der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, wie ist die Idee einer Volksbefragung entstanden, warum hat Europa so viele Universitäten und warum hat sich der bis zum Genozid gesteigerte Juden Hass in Europa 2000 Jahre gehalten?

Köln, im Sommer 2020

*Matthias von Hellfeld*

*Markus Dichmann*

*Meike Rosenplänter*

## **DIE NÜRNBERGER PROZESSE – 1946**

### *WIE DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF FÜR MENSCHENRECHTE ENTSTAND*

Heute kommen Kriegsverbrecher vor Gericht. Der Einsatz von Massenvernichtungswaffen oder von Kindersoldaten, Massaker an der Zivilbevölkerung, Völkermord – wer sich dieser Verbrechen schuldig macht, muss sich vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag verantworten. Dieser Gerichtshof ist eine unmittelbare Lehre aus den Verbrechen der Deutschen im 20. Jahrhundert.

Am Gründonnerstag 1946 sitzt Niklas Frank mit seiner Familie zu Hause vor dem Radio. Sie hören zu, wie sein Vater zum ersten Mal aussagt, von seiner Mitschuld an der Vernichtung der Juden spricht. Hans Frank war Generalgouverneur im von Deutschland besetzten Polen gewesen, wurde auch der „Schlächter von Polen“ genannt und stand als einer von 24 führenden Nationalsozialisten vor dem alliierten Kriegsgericht in Nürnberg. Einige Monate später wird er zum Tode am Strang verurteilt. Sein Vater habe das Urteil verdient, denkt der damals siebenjährige Niklas. Es war eines von insgesamt zwölf Todesurteilen, die bei den heute weltberühmten und damals schon weltweit mitverfolgten Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen ausgesprochen wurden.

Schon während des Zweiten Weltkriegs stellten sich die Alliierten eine Frage: Wie soll für den Fall einer deutschen Kapitulation mit den führenden Nationalsozialisten umgegangen werden? Wie kann man sie für das, was sie im Zweiten Weltkrieg angerichtet haben, vor ein Gericht stellen? Die Antwort fanden sie bis 1945 im Londoner Statut für den Internationalen Militärgerichtshof. Dieses Statut sollte die Grundlage bilden, auf der ab November 1945 in Nürnberg 218 Tage lang verhandelt

wurde. Eine juristische Mission, die ihres gleichen suchte: In weniger als einem Jahr wurden 5000 Beweisdokumente gesichtet und 240 Zeugen verhört.

Neben Hans Frank wird in Nürnberg unter anderem auch Reichsminister Hermann Göring und Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß der Prozess gemacht. Beide bekennen sich als im Sinne der Anklage unschuldig. Heß schnauzt gerade einmal ein lautes „Nein“ in den Saal, nachdem ihm die Anklage vorgelesen worden war. Während der Verhandlung blättert er in Groschenromanen. Keiner der Angeklagten zeigt Einsicht oder Reue. Sie hätten von allem nichts gewusst. Sie hätten nur Befehle befolgt. Sie artikulieren auf eine Weise das, was damals noch viele Deutsche dachten: Die Alliierten kommen daher mit diesem Verfahren und ihren Urteilen, dabei hätten die Deutschen nur nach geltendem deutschem Recht gehandelt. Deutschland hatte erst vor einem halben Jahr kapituliert, die Menschen saßen auf den Trümmern der zerstörten Städte, und viele fühlten sich ungerecht behandelt, der Begriff der „Siegerjustiz“ wurde in diesen Tagen geboren.

Aber im Zuge des Prozesses wurde die deutsche Öffentlichkeit mit den Verbrechen der Nazis, die letztlich auch ihre eigenen Verbrechen waren, konfrontiert. Im Gerichtssaal werden Aufnahmen von einem Bulldozer gezeigt, der im KZ Bergen-Belsen Leichenberge wegschaufelt. Das weckt bei den einen Scham, andere flüchten sich ins Leugnen der Realität. Während seine Geschwister den Vater immer noch als „Opfer der Siegerjustiz“ verteidigen, beginnt Niklas Frank ein Gefühl für die Schuld des Vaters und der Familie zu entwickeln und zieht daraus seine Schlüsse für die Zukunft. Und auch wenn drei der angeklagten Nazis freigesprochen wurden, sehen Historiker wie Manfred Görtemaker in den Nürnberger Prozessen einen ganz wichtigen Schritt in der Entnazifizierung und der Umerziehung der Deutschen. Es sei wichtig gewesen, ein rechtsstaatli-

ches Verfahren auf die Beine zu stellen, um nicht den Eindruck zu erwecken, hier sei nur Rache geübt worden.

Damit sollten die Nürnberger Prozesse auch ein Präzedenzfall werden und ein Beispiel dafür, wie mit einem Regime wie dem der Nationalsozialisten umgegangen werden kann. Es war das erste Mal, dass die internationale Gemeinschaft gemeinsam strafrechtliche Mittel angewendet hat, um Kriegsverbrecher und Völkermörder zu bestrafen.

Diese Idee lag allerdings in den Jahrzehnten nach Nürnberg, in Zeiten des Kalten Kriegs, brach. Erst in den Neunzigerjahren sollte sie im Jugoslawien-Tribunal wiederentdeckt werden.

1993 kam in Den Haag der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien zusammen, um wegen der schweren Kriegsverbrechen in den Jugoslawienkriegen zu ermitteln. Und hier ist eine direkte Linie zu 1946 erkennbar, denn wie der Völkerrechtler Christoph Safferling feststellt, haben die Strafverfolger in Den Haag das Statut der Nürnberger Prozesse eigentlich eins zu eins kopiert.

Die Idee, dass Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, egal wo sie begangen werden, verfolgt und bestraft werden, erfuhr 2002 ihren vorläufigen Höhepunkt. In diesem Jahr nahm der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag seine Arbeit auf. Seitdem hat er schon einige Erfolge vorzuweisen: Der kongolesische Milizenführer Thomas Lubanga wurde für die Rekrutierung von Kindersoldaten und wegen des Einsatzes sexueller Gewalt als Kriegswaffe zu lebenslanger Haft verurteilt. Gegen den sudanesischen Präsidenten Umar al-Bashir sprach Den Haag wegen seiner Kriegsverbrechen einen Haftbefehl aus, 2020 soll er ausgeliefert werden. Und das Jugoslawien-Tribunal verurteilte zum Beispiel den Kriegsverbrecher Ratko Mladić zu lebenslanger Haft.

Aber es gab auch Misserfolge: 2019 musste Laurent Gbagbo nach über sieben Jahren U-Haft und drei Jahren Verhandlung

gen aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Dabei wurden ihm als ehemaliger Präsident der Elfenbeinküste Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Last gelegt. Viele Kriegsverbrechen kommen außerdem nie bis nach Den Haag, weil die Täter weiter an der Macht bleiben, sich in ihren Heimatstaaten verbarrikadieren oder aber weil Staaten wie die USA, Russland oder auch die Philippinen das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs nicht ratifiziert oder ihre Anerkennung wieder zurückgezogen haben.

Da kriegt er Sorgenfalten, sagt auch der Völkerrechtler Safferling, denn Den Haag funktioniere nicht so, wie man sich das wünscht. Aber man brauche Geduld und dürfe keine schnellen Erfolge erwarten. Immerhin würden wir auch bis heute noch KZ-Wärter verfolgen.

.....

#### **LITERATURHINWEISE:**

*Annette Weinke*: Die Nürnberger Prozesse. München 2006

*Hans-Heiner Kühne, Robert Esser, Marc Gerding*: Völkerstrafrecht. 12 Beiträge zum internationalen Strafrecht und Völkerstrafrecht. Osnabrück 2007

*Niklas Frank*: Dunkle Seele, feiges Maul. Wie absurd, komisch und skandalös sich die Deutschen beim Entnazifizieren reinwuschen. Bonn 2016

*Hubert Seliger*: Politische Anwälte? Die Verteidiger der Nürnberger Prozesse. Baden-Baden 2016

**QR - CODE:**



## **DAS SYKES-PICOT-ABKOMMEN – 1916**

### *WIE EUROPÄISCHE KOLONIALMÄCHTE DIE ARABISCHE WELT AUFTEILTEN*

Wenn man von den international anerkannten Staatsgrenzen ausgeht, dann treffen ganz im Norden, am See Genezareth, Israel, Syrien und Jordanien zusammen. Mit Jordanien hat Israel einen Friedensvertrag, aber mit seinen syrischen Nachbarn gibt es immer wieder Probleme, weil Israel die Golanhöhen besetzt hält, die eigentlich zu Syrien gehören. So zumindest hatte es das Sykes-Picot-Abkommen 1916 festgelegt.

Dieses geheime Abkommen wurde am 16. Mai 1916 zwischen den Regierungen von Großbritannien und Frankreich geschlossen. Darin legten beide fest, wie das geschwächte Osmanische Reich nach dem Ende des Ersten Weltkriegs aufgeteilt würde. Großbritannien und Frankreich gingen davon aus, den Krieg zu gewinnen und damit über das Gebiet des Osmanischen Reichs verfügen zu können.

Das Osmanische Reich erstreckte sich über das Gebiet der heutigen Türkei, Armenien, den Irak, Kuwait, Syrien, den Libanon, Israel und den zu Saudi-Arabien gehörenden Küstenstreifen des Roten Meeres. Seit Ende des 17. Jahrhunderts war das Osmanische Reich in einem wirtschaftlich schlechten Zustand. Das Wort vom „kranken Mann am Bosphorus“ machte die Runde, der abhängig geworden war von den europäischen Großmächten. Die Europäer brauchten das Osmanische Reich zur Kontrolle des Bosphorus und der Dardanellen, um den Weg zum Mittelmeer für Russland zu blockieren und das Kräftegleichgewicht in Europa zu erhalten.

Nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs unterzeichnete die Regierung des Osmanischen Reichs einen Bündnisvertrag mit dem Deutschen Reich. Zur Schwächung der von Deutsch-

land geführten Mittelmächte versuchten die Briten, arabische Stämme zu einem Aufstand gegen die Osmanen zu bewegen. Ab 1915 verhandelten der britische Hochkommissar von Ägypten, Sir Henry McMahon, und Hussein ibn Ali, Großscherif von Mekka, über die Bedingungen einer arabischen Revolte gegen die Osmanen. Als Lohn für einen erfolgreichen Aufstand versprachen die Briten, die Errichtung eines „grobarabischen“ Staates zu unterstützen. Der britische Vormarsch nach Damaskus wurde durch die von Thomas Edward Lawrence, besser bekannt als Lawrence von Arabien, angeführte arabische Revolution, die im Juli 1916 begann, maßgeblich erleichtert. Im Hintergrund gab es allerdings andere Absprachen, denn im November 1915 hatten sich der französische Diplomat François Georges-Picot und sein britischer Kollege Mark Sykes getroffen, um im Geheimen die arabischen Provinzen des Osmanischen Reiches für die Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkriegs in eine britische und eine französische Einflussphäre aufzuteilen. Am Reißbrett zogen sie eine Linie von Kirkuk (im heutigen Irak) nach Haifa im damaligen Palästina – ungeachtet der Wünsche der Bevölkerung, ungeachtet aller ethnischen und konfessionellen Grenzen, quer durch zahlreiche Stammesgebiete. Nördlich der Linie sollte Frankreich das Sagen haben, südlich davon Großbritannien. Dementsprechend erhielten die Briten die irakischen Provinzen Bagdad, Basra und das heutige Kuwait, außerdem die Gebiete von Kirkuk über das heutige Jordanien bis an die ägyptische Grenze des Sinai. Frankreich dagegen sollte die Herrschaft über die Südost-Türkei, den heutigen Nordirak, Syrien und den Libanon übernehmen. Jedes Land konnte die Staatsgrenzen innerhalb seiner Einflusszone frei bestimmen, und beide Länder hatten das Recht, in ihren Einflussbereichen nach ihren Wünschen direkte oder indirekte Verwaltungen einzurichten.

Uneinig waren sich die beiden Parteien über die Zukunft Palästinas. Auf dieses Gebiet erhob auch das russische Zarenreich Anspruch. Es sollte deshalb erst einmal unter internationale Verwaltung gestellt werden, bis sein endgültiges Schicksal entschieden sei. 1920 wurde es durch eine Entscheidung des Völkerbunds britisches Mandatsgebiet.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs besetzten Frankreich und Großbritannien die Gebiete, die ihnen im Sykes-Picot-Abkommen zugeteilt worden waren. In der Folge kam es immer wieder zu Aufständen, die aber von den britischen und französischen Truppen niedergeschlagen wurden. Damit war der arabische Traum eines großen, geeinten und vor allem wirtschaftlich starken arabischen Staates dahin. Stattdessen organisierte der britische Diplomat Sykes die Balfour-Deklaration, in der 1917 festgelegt wurde, dass Großbritannien die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina unterstützt. Palästina war aber Teil des arabischen Großreichs, das dieselbe britische Regierung den arabischen Stämmen für die Unterstützung beim Kampf gegen das Osmanische Reich versprochen hatte.

Zwar wurde der Staat Israel erst 1947 aus der Taufe gehoben, aber die Folgen des Sykes-Picot-Abkommens waren sofort zu erkennen, und sie bestimmen bis heute die politische Situation im Nahen und Mittleren Osten. Die Briten gründeten aus den drei osmanischen Provinzen Bagdad, Mossul und Basra den Irak und fügten jordanische Beduinenstämme mit dem britischen Mandatsgebiet Palästina zum neuen Staat Jordanien zusammen. Ähnlich agierte die französische Regierung, die 1920 den Libanon gründete und bis 1946 in Syrien herrschte. Bei der Aufteilung der arabischen Welt zogen beide Kolonialmächte nicht nur willkürliche Staatsgrenzen, sondern missachteten auch bestehende ethnische oder religiöse Unterschiede. Deshalb leben noch heute Familien und ehemalige

Stämme auf verschiedene Länder verteilt – vom Libanon, über Syrien und Jordanien bis in den Irak und nach Saudi-Arabien. Die Bindungen sind über alle nationalstaatlichen Grenzen und alle Jahrzehnte hinweg bestehen geblieben.

Das macht es Terrorgruppen wie al-Qaida und dem IS einfacher, über Staatsgrenzen hinweg zu agieren. 2014 hatte die Terrororganisation IS bekanntgegeben, ein Kalifat zu gründen, auf einem Gebiet im Nordwesten des Irak und im Osten Syriens, das sie zuvor militärisch erobert hatten. Auf Twitter verkündeten sie: „Wir zerschmettern Sykes-Picot.“

.....

**LITERATURHINWEISE:**

*Jeremy Wilson:* Lawrence von Arabien. Die Biographie. Berlin 2004

*Klaus Kreiser:* Der Osmanische Staat 1300–1922. München 2008

*Jörn Leonhard:* Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkrieges. München 2014

**QR - CODE:**



# **DIE KAROLINGISCHE MINUSKEL**

## *WIE DIE EUROPÄER SCHREIBEN LERNTEN*

Heute hacken wir ein paar Buchstaben ins Smartphone und haben sie schon verschickt, bevor wir überhaupt mit dem Gedanken fertig sind. Vor 1250 Jahren mussten wir uns erst einmal einigen, welche Buchstaben wir überhaupt verwenden. Wir brauchten die Karolingische Minuskel und einen Briten namens Alkuin.

Alkuin war ein Gelehrter, der zu seiner Zeit alles wusste und alles konnte, was man nur wissen und können konnte: Er sprach diverse Sprachen, befasste sich mit Jura, Philosophie und Religion, und viele nennen ihn das Universalgenie des frühen Mittelalters. Wir können ihn aber auch einen ziemlichen Nerd nennen, denn neben Texten über „das sorgfältige Schreiben“, „das korrekte Sprechen“ und „das vernünftige Stellen von Fragen“ hinterließ er uns auch ein paar mathematische Scherzfragen. Echte Schenkelklopfer.

Dieser Alkuin stattet jedenfalls der italienischen Stadt Parma im Jahr 781 einen Besuch ab und lernt dort niemand Geringeren kennen als Karl den Großen. Karl ist König des Frankenreichs und gerade im Begriff, aus diesem Frankenreich den wichtigsten politischen Player in Europa zu machen – nicht zuletzt mit Waffengewalt. Als er und Alkuin sich kennenlernten, führte Karl gerade einen Feldzug gegen die Sachsen am östlichen Rand seines Reiches. Die Losung lautet: Tod oder Taufe. Konvertierung zum Christentum oder Kopf ab.

Das Reich, von dem Karl der Große träumte, war also ein christliches Reich. Es sollte aber auch ein römisches Reich sein. Und in dieser Vorstellung kamen er und Alkuin nun überein, denn beide teilten die Idee der vier großen Reiche: Es gab ein großes Babylonisches Reich, ein großes Persisches Reich,